



ARCHITEKTUR

Renovierte Villa Beer wird öffentlich zugänglich

Sie soll Architekturinteressierte aus aller Welt anlocken: Die Villa Beer in Hietzing, die 1929/30 von Josef Frank und Oskar Wlach errichtet wurde, wird nach langer Sanierung nun für die Öffentlichkeit zugänglich. Ab 8. März kann sie besucht werden, unter der Devise „Berühren erlaubt!“.

26. Jänner 2026, 15:14 Uhr

Teilen

Geht es nach dem Hausherrn, soll die Villa Beer künftig mit der von Ludwig Mies van der Rohe errichteten Villa Tugendhat in Brunn und der von Le Corbusier geplanten Villa Savoye in einem Atemzug genannt werden: „Unser wichtigstes Anliegen ist es, das Haus mit Leben zu erfüllen und es ja nicht zu musealisieren. Daher greift der immer wieder verwendete Begriff Hausmuseum zu kurz“, sagte Lothar Trierenberg, Geschäftsführer der Villa Beer Foundation, bei einer ersten Besichtigung für die Medien.

Weitgehend in Originalzustand versetzt

Am 8. März startet man mit einem Open House, das reguläre Programm mit Zeitfensterkarten für das eigenständige Entdecken und geführten Rundgängen beginnt am 11. März. Ohne Trierenberg würde die Villa wohl entweder weiter leer stehen, wie in den vergangenen Jahren, oder in unterschiedliche Wohneinheiten geteilt sein, wie in den Jahrzehnten zuvor.

Dank Trierenberg, der nicht nur als einstiger Gründer und Geschäftsführer der Kaffeehausmöbelgalerie „das möbel“ über entsprechende Fachkenntnis im Architektur- und Innenarchitekturbereich verfügt, sondern als Mitglied einer oberösterreichischen Papierindustriellenfamilie auch über entsprechende finanzielle Ressourcen, ist das denkmalgeschützte Haus in den vergangenen eineinhalb Jahren in seinen weitgehenden Originalzustand versetzt worden.

1 | 15



Verschiedene Ebenen des Paradebaus der Zweiten Wiener Moderne

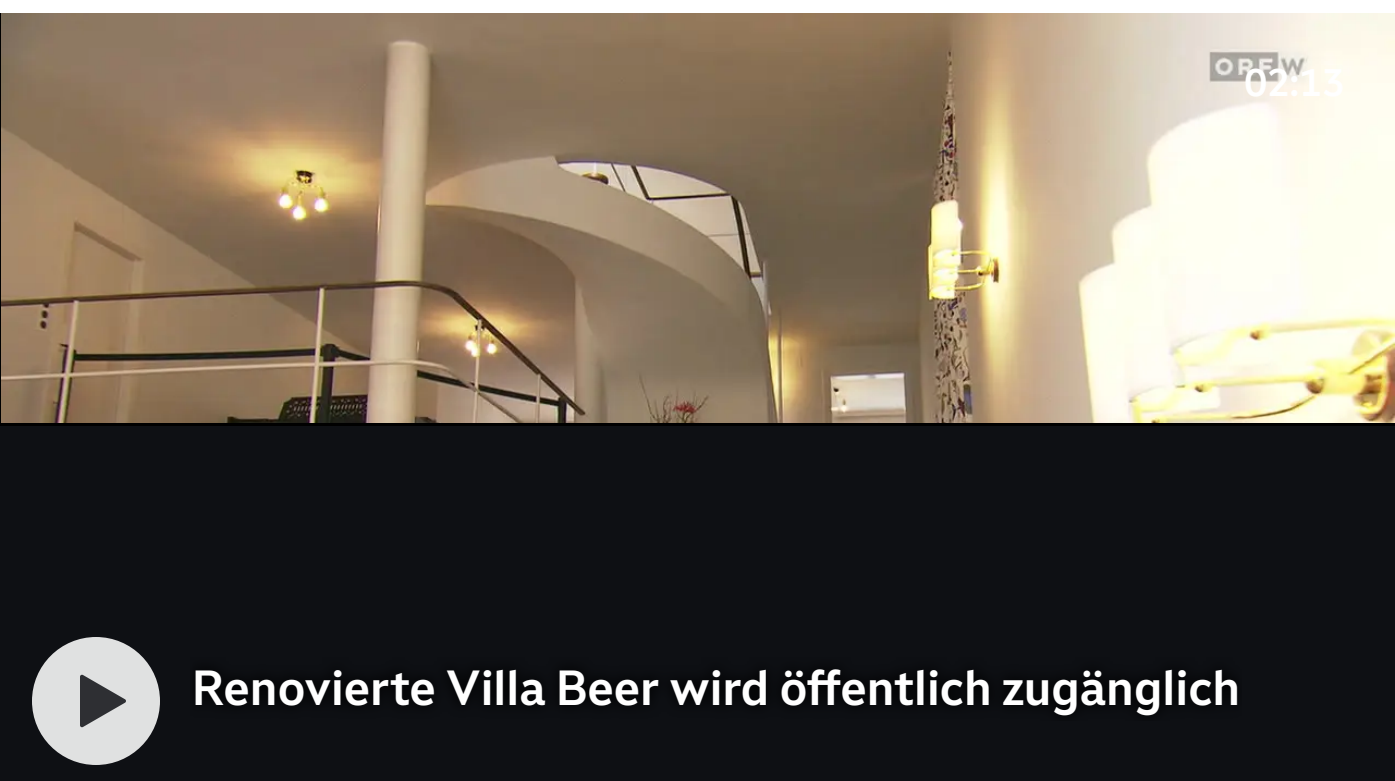
APA/Max Slovencik

Prominente Mieter

Die Villa selbst trägt den Namen ihrer Auftraggeber Julius und Margarethe Beer, die selbst nur kurz in dem Haus gelebt haben. Nach beruflichen Rückschlägen verlor Beer Anfang der 1930er Jahre seine Stellung und seine Firmenanteile. Es stellte sich heraus, dass man sich mit dem großzügigen Bauauftrag übernommen hatte. Ab 1932 musste das Haus immer wieder vermietet werden, um die Kreditraten zu bedienen.

Zu den prominenten Mietern zählten die Sänger Richard Tauber, Jan Kiepura, Martha Eggerth und deren Sekretär Marcel Prawy. Architekt Frank emigrierte bereits 1934 mit seiner Frau nach Schweden, wo er für die Firma Svenskt Tenn arbeitete, nach dem „Anschluss“ mussten auch sein Büropartner Oskar sowie die Familie Beer fliehen. Tochter Elisabeth, der die USA aufgrund einer Gehbehinderung ein Visum verweigerten, wurde 1941 in Maly Trostinez ermordet. Das Schicksal der jüdischen Bauherrenfamilie soll ebenso wie das Werk von Frank (1885-1967) im Zentrum von Führungen und Veranstaltungen stehen.

Wien heute, 26.1.2026



Renovierte Villa Beer wird öffentlich zugänglich

Villa kostete fünf Mio. Euro

Er habe eher zufällig vor fünf Jahren das Haus entdeckt, das zum Verkauf stand, erzählte Trierenberg. Aus dem Zufall wurde ein Glücksfall, denn sowohl die Kaufsumme von fünf Millionen Euro als auch die doppelte Summe, die für die Sanierung, bei der alle späteren Einbauten wieder entfernt wurden, aufzubringen war, stellte den neuen Eigentümer vor keine unlösbaren Aufgaben.

Die Stadt Wien beteiligte sich über den Altstadterhaltungsfonds mit 500.000 Euro und stellt für den Betrieb laut Presseunterlagen weitere 200.000 Euro zur Verfügung, das Bundesdenkmalamt schoss rund 200.000 Euro zu. Die Villa Beer Foundation sei als gemeinnützige GmbH auf Langfristigkeit eingerichtet, erläuterte Trierenberg, die Höhe der Gelder, die man künftig durch Eintritte, Raumvermietungen oder durch die drei unter dem Dach mit modernen Möbeln der Firma Svenskt Tenn im Frank-Design eingerichteten Gästezimmern lukrieren wird, scheinen also nicht wirklich ins Gewicht zu fallen.

Exklusive Gästezimmer

Die schmucken Gästezimmer sollen primär Teilnehmern an einem einzurichtenden Artist- und Research-in-Residence-Programm zur Verfügung stehen. Diese können dann nicht nur die von Architekt Christian Prasser und seinem Team penibel wiederhergestellten Räume und den von Maria Auböck rekonstruierten großen Garten benutzen, sondern auch ein Archiv, für das Depot-, Arbeits- und Vortragsräume geschaffen wurden. Mit einem Ankauf eines in den Nachlass von Johannes Spalt gelangten Werkkonvoluts von Frank habe man einen Grundstein legen können, den man in Zukunft zu erweitern hofft, so der Hausherr.

APA/Max Slovencik

In viel Kleinarbeit wurde die Villa rekonstruiert

„Berühren erlaubt!“

Bei einem ersten Rundgang durch das Haus bestechen die labyrinthartige Raumanordnung auf unzähligen Etagen, bei der ein eckiger Erker eine luftige Sicht in den Garten ermöglicht, und ein Bösendorfer-Flügel im Zwischengeschoss des geschwungenen, großzügigen Stiegenhauses samt angrenzendem Teerraum mit rundem Bullaugenfenster, das die Herzkammer des Hauses bildet.

Augenfällig ist die liebevolle Rekonstruktion vieler Details und das fröhliche Design der Vorhänge, die so in den 1930ern wohl noch nicht hier gegangen sind, da sie auf spätere Entwürfe von Frank zurückgehen. Künftige Gäste sollen sich hier wohlfühlen und nicht in Ehrfurcht erstarren, gab Trierenberg eine Parole aus, die tatsächlich nur wenig an ein Museum erinnert: „Berühren erlaubt!“

red, wien.ORF.at/Agenturen

Link:

- Villa Beer

Zurück zur Startseite